

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 118.

Donnerstag, den 26. Mai

1910.

Der unterzeichnete Amtshauptmann ist vom 29. Mai bis mit 3. Juli 1910 **beurlaubt** und wird durch Herrn Regierungsassessor Dr. v. Ziegenhied **vertreten**.
Schwarzenberg, den 24. Mai 1910.

Demmering, Amtshauptmann.

Im Musterregister ist eingetragen worden:
Nr. 458. Firma: **Jul. Paul Schmidt in Eibenstock**, ein versiegelter Umschlag, enthaltend 34 Muster von Stickereien, die aus Seide, Metall und Baumwolle hergestellt sind.

Fabriknummern: 5168, 5173 bis 5205, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 3. Mai 1910.

Nr. 459. Firma: **C. G. Tuchscherer in Schönheide**

zwei versiegelte Pakete, enthaltend 98 Muster von gestickten Befäßen

Serie XXXIII: Fabriknummern: 2727 bis 2776.

Serie XXXIV: Fabriknummern: 2777 bis mit 2823 und 2787½, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 8. Mai 1910.

Eibenstock, den 21. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Der Friedenskaiser.

Die markanteste Persönlichkeit unter allen Monarchen, welche an der Beisehung Eduard VII. teilnahmen, war unstreitig der deutsche Kaiser und mit seinem Auftreten in London beschäftigte sich nicht nur die englische Presse auf das lebhafteste, sondern auch das ganze Ausland, speziell Frankreich verfolgte die Vorgänge mit merkwürdigem Interesse. In Sonderheit hat das Verhalten Wilhelm II. gegenüber dem französischen Minister des Aeußeren, Pichon, allenthalben einen starken Eindruck gemacht, am meisten natürlich in Frankreich, wo die Art und Weise, wie der Kaiser dem Leiter der französischen Außenpolitik gegenüber trat, als ein ganz besonders lebenswürdiges Akt empfunden wird. Es liegt auf der Hand, daß bei einem Gespräch nach Tisch, wie es zwischen Wilhelm II. und Pichon stattgefunden hat, nicht politische Gespräche von eminenter Bedeutung geführt werden, sondern daß man mehr im Unterhaltungston Tagesfragen streift und dabei eine Form wählt, die einen in keiner Weise bindenden Charakter trägt. Trotz alledem haben die bei dieser Gelegenheit gefallenen Worte des deutschen Kaisers allorts doch einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, da sie geeignet sind, zu zeigen, wohin die Politik des Kaisers gerichtet ist, während man sich von ihm verschiedentlich oft ein recht falsches Bild gemacht hat. Nach Neußerungen Pichons soll der Kaiser, wie bereits gemeldet, mit großer Bereitwilligkeit die ihm sehr sympathische Idee eines europäischen Staatenbundes entwickelt haben. Im Interesse der Menschheit und Zivilisation sollten die großen europäischen Völker einig bleiben, einander unterstützen und einen großen Friedensbund bilden. Diese Worte sind überaus charakteristisch für das ganze Wesen unseres Kaisers, das so oft mißverstanden wird und hierdurch wieder erneut gezeigt, daß Wilhelm II. in Wahrheit ein Friedenskaiser sein will und bleiben möchte. Seine Worte sind auch darum um so bemerkenswerter, weil sie gerade gegenüber einem Vertreter eines Staates gefallen sind, der sich trotz aller korrekten offiziellen Beziehungen durch eine weite Kluft von uns getrennt fühlt und der geschichtliche Ereignisse noch immer nicht zu vergessen über sich gewinnen kann. Gleichwohl aber muß konstatiert werden, daß gerade während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms sehr viel geschehen ist, um das beiderseitige Verhältnis zu einem leidlichen zu gestalten. Allerdings hat es an scharfen Konflikten nicht gefehlt und namentlich zur Zeit der Marokkofragen standen die Dinge auf des Messers Schneide und es hätte an einem entsetzlichen Völkerverkehr nicht viel gefehlt. Aber auch diese Zeit liegt hinter uns und in den letzten Monaten ist unläugbar eine Besserung des gegenseitigen Verhältnisses eingetreten, nachdem man es verstanden hat, sich über marokkanische Fragen direkt zu verständigen und auch die Begegnung des Kaisers mit Pichon ist vielleicht geeignet, die Brücke fester zu gestalten und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß dem Kaiser nichts Annehmbareres wünschbar wäre, als eine Gelegenheit zu finden, sich gegenüber einem leitenden französischen Staatsmanne auszusprechen. Wie wohl er damit den französischen Herzen getan hat, zeigen die Neußerungen der französischen Blätter. Der dem Minister des Aeußeren nahesteheende „Temps“ bringt jetzt nach der Rückkehr Pichons einen fast enthusiastischen Artikel, in welchem er u. a. mitteilt, daß Kaiser und Minister ihre Vertrauen auf eine Zukunft materiellen und moralischen Friedens ausgedrückt haben, der auf ehrlichen Transaktionen basiert, Frankreich und Deutschland hätten seit einigen Monaten mehr getan, als diese Harmonie nur fester zu gestalten und zwar in einer Weise, die weder der Würde, noch den Interessen eines der beiden Länder widersprächen. Man braucht auf diesem Wege nur fortzuschreiten, um im guten Einvernehmen zu leben. Derartige deutsch-freundliche Stimmen sind schon seit langem nicht von

jenwärts der Bogen zu uns herübergeflungen und wir dürfen es mit Genugtuung verzeichnen, daß die persönliche Liebenswürdigkeit Wilhelm II. an dieser erfreulichen Wendung, die hoffentlich von Dauer sein wird, nicht in letzter Linie beigetragen hat.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Wirkungen des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages. In einer an den Bundesrat gelangten Eingabe einer ersten deutschen Schokoladenfabrik wird der Schaden, den die deutsche Schokoladenindustrie und das deutsche Rationalvermögen vom Sommer 1906 bis zum Frühjahr 1908 infolge des Fehlens eines deutschen „Handelsfachverständigen“ in Lissabon erlitten hat, auf 50 Millionen Mark angegeben. Diese Unterlassung wird sich auch, sehr zum Schaden der deutschen Industrie, noch recht fühlbar machen, falls Portugal von dem ihm aus dem neuen, am 5. Juni in Kraft tretenden deutsch-portugiesischen Handelsvertrage zustehenden Rechte Gebrauch macht, eine Reihe von Böllen, namentlich aus der Bewährungs-, Kleinfabrik-, Maschinen-, Automobil-, Holzwaren-, Papier-, Brauerei- und Futurindustrie, zu erhöhen.

— Graf Zeppelin und der Kaufmann. Ueber sein Verhältnis zum Handel sprach sich Graf Zeppelin bei einer Huldigung aus, die ihm am 1. Pfingstfesttage in Friedrichshafen mehrere Hundert Mitglieder des Verbandes Deutscher Handelsgesellschaften darbrachten. Herr Felix Marquart-Leipzig, Vorstandsmittglied im V. D. S., hielt zunächst eine Ansprache, in der er hervorhob, wie das Reich der Lüfte vor der Erfindung des Grafen Zeppelin dem Menschen gewissermaßen verschlossen gewesen sei. Das Zeppelin-Luftschiff werde im Felde seine Bedeutung erweisen, vielmehr aber noch im friedlichen Verkehr seine Wichtigkeit dartun. Wir Deutschen seien glücklich, Graf Zeppelin zu unseren Landsleuten zählen zu können. Bekennung, Hohn und Spott hätte Graf Zeppelin gleich vielen Erfindern über sich ergehen lassen müssen, schließlich aber habe er mit dem Fürsten Bismarck das Wort aussprechen dürfen: „Gott hat es gewollt, daß ich meinen Namen habe einschneiden dürfen in die Rinde der deutschen Erde zum ewigen Gedächtnis.“

— Graf Zeppelin antwortete auf die tiefempfundene Rede, die in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Grafen ausklang, folgendermaßen: „Verehrte Anwesende! Ich kann vor Rührung Ihnen kaum herzlichsten Dank aussprechen für die große Ehre, die Sie mir durch Ihre Huldigung bereiten. Was Sie wollen, konnte durch Ihren Sprecher in nicht herrlicherer Weise zum Ausdruck kommen. Lassen Sie mich aus Ihrer Huldigungssprache nur das eine Wort herausgreifen: „Gott hat es gewollt!“ Mit diesem Worte wete ich in Ihren Kreis, in den ich gehöre. Wir tun als Kaufmann unsere Pflicht, die Gott in uns gelegt hat und erfüllen so den uns angewiesenen Pfad. Es ist mir wegen anderer Aufgaben nicht ganz leicht geworden, mich hier einzufinden, aber ich konnte nicht anders, denn die hohe Achtung vor Ihrem Stande und seiner Bedeutung, den er in der ganzen Welt genießt, machten es mir zur Pflicht. Den Kaufmann muß ich bei meiner jetzigen Tätigkeit in meinem Leben haben, wie er auch in der ganzen Welt unerlässlich und der Schöpfer der Kultur ist. Was hilft es, wenn man nur mit eigener Kraft für sich selbst arbeitet, wie es früher war, wo man noch keinen Verkehr hatte und wo es keine Verkehrsmittel und keinen Kaufmann gab, und wo jeder nur für sich selbst sorgte. Die Eroberung eines Landes geschieht durch Einleitung des Verkehrs durch den Kaufmann, und erst dann kann, wieder durch Vermittlung des Kaufmanns, der Einzug der Kultur stattfinden. Unsere Großindustrie entwickelte sich auch nur durch den Kaufmann, der ihre Produkte hinausfendete in alle

Welt. Seine nächste Aufgabe ist allerdings die Mehrung des Gewinnes für sich oder seine Gesellschaft; der deutsche Kaufmann hat aber auch ein höheres Ziel, er denkt auch an das Vaterland, denn wie alle leben der Größe unseres Vaterlandes unsere Kräfte. Dadurch aber dienen wir wieder dem Reich, welches uns den Schutz seines mächtigen Staatswesens angedeihen läßt, zum Wohle und der Entwicklung Deutschlands.“

Rußland.

— Petersburg, 24. Mai. Zum großen Erstaunen militärischer Kreise erschienen in der englischen Zeitschrift „Engineering Review“ die geheimsten Pläne und Zeichnungen der russischen Schiffsbauten, die nicht einmal der Landesverteidigungs-Kommission anvertraut worden sind. Das Marineamt ist nicht in der Lage, eine Aufklärung zu geben, wer den Vertrat begangen haben könnte.

England.

— Kaiser Wilhelms Heimkehr. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist, begleitet von dem Kreuzer „Königsberg“ und den englischen Torpedobootszerstörer „Test“, „Stour“ und „Kenne“, am Dienstag früh 5 Uhr 45 Minuten von Port Victoria nach Bliffingen in See gegangen.

— London, 22. Mai. Lord Kitchener hatte am Sonnabend auf Wunsch Kaiser Wilhelms eine längere Audienz bei diesem Monarchen. Der Kaiser soll sehr eingehend eine Menge militärischer Fragen mit dem englischen General besprochen haben, der ihm vieles über die Eindrücke seiner kürzlich zurückgelegten Weltreise erzählte. Kaiser Wilhelm lud zum Schluß Lord Kitchener ein, als sein Gast das diesjährige Kaisermandat mitzumachen.

Belgien.

— Brüssel, 24. Mai. Ueber das Datum des Besuches des belgischen Königs paares am Berliner Hofe ist bis jetzt noch nichts endgültig festgestellt. Der Besuch wird wahrscheinlich am 30. d. Mts. erfolgen. Der Besuch ist während der Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König von London gelegentlich der Beisehungsfeierlichkeiten Königs Eduard vereinbart worden. Wann der Gegenbesuch des Kaisers in Belgien erfolgt, ist ebenfalls noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß er noch während der Zeit der Ausstellung stattfinden wird.

Portugal.

— Die portugiesischen Königsmörder. Durch die Festnahme und das Geständnis eines brasilianischen Flüchtlings Ramirez ist die portugiesische Polizei, wie ein P. T.-Drahtbericht aus Lissabon meldet, in den Besitz einer Liste gelangt, die 1148 Personen bezeichnet, die im Jahre 1908 um das Attentat auf König Carlos und den Kronprinzen gewußt haben. So gar mehrere bekannte Politiker sollen unter diesen Mitwissern sich befinden. Aus dem Geständnis des Verhafteten geht hervor, daß das Attentat wohl vorbereitet war. An vier verschiedenen Stellen längs des Weges, den der König mit seinem Gefolge nehmen mußte, waren Verschworene postiert. Würde dem ersten Posten der Mordanschlag mißlungen sein, dann wäre es Pflicht der drei anderen gewesen, zu handeln und die tobbringende Bombe zu schleudern.

Serbien.

— Belgrad, 24. Mai. Am Sonnabend, den 28. Mai wird früh 6 Uhr mit dem Orientexpress der türkische Thronfolger Jussuf Izzedin in Belgrad eintreffen. In seiner Umgebung befinden sich 18 Würdenträger der Politik und des Militarismus. Der zukünftige türkische Sultan wird drei Tage lang der Gast des serbischen Königs Peter sein. Seine Rückreise erfolgt am 1. Juni mittels Expresszuges, direkt nach Konstantinopel. Während seines Aufenthaltes in Bel-